

geldbiene.de

Geheimnisse
sehr reicher
und erfolgreicher
Menschen

Geheimnisse und Gewohnheiten von reichen, superreichen und außergewöhnlich erfolgreichen Menschen

In diesem Beitrag geht es um die Geheimnisse und Gewohnheiten von Menschen, die ihren Reichtum wirklich selbst aufgebaut haben. Mit den Erben großer Vermögen wollen wir uns hier nicht befassen.

1. Außergewöhnlich erfolgreiche Menschen bilden sich regelmäßig fort

Sie kennen sich in ihrem Bereich sehr gut aus. Lesen und Weiterbildung gehören zu ihrem Alltag.

1.1 Die 5-Stunden-Regel - Ist sie das Geheimnis für den großen Erfolg?

Große Namen wie Marc Zuckerberg (Facebook), Elon Musk (Tesla), Bill Gates (Microsoft), Warren Buffet (Großinvestor) und Oprah Winfrey (Moderatorin und Unternehmerin) sind mehrfache Selfmade-Milliardäre, extrem erfolgreich und sie alle orientieren sich an der 5-Stunden-Regel. Ist dies das Geheimnis für ihren Erfolg?

Die 5-Stunden-Regel ist denkbar einfach:

An fünf Tagen in jeder Woche bildet man sich jeweils eine Stunde pro Tag weiter, indem man an sich selbst und an der eigenen Entwicklung arbeitet. Es geht dabei nicht um irgendein Lernen. Vielmehr geht darum, bewusst und zielgerichtet dazu zu lernen und sich weiter zu entwickeln.

Falls auch Sie so richtig durchstarten möchten, dann machen Sie es wie diese sehr erfolgreichen Menschen.

Tipps zur 5-Stunden-Regel:

- a) Richten Sie für Ihre Weiterentwicklung (5-Stunden-Regel) feste Zeitfenster ein. Stehen Sie beispielsweise unter der Woche eine Stunde früher auf.
- b) Lesen Sie Bücher und Zeitschriften zu den Themen, die für Ihre Ziele wichtig sind.
- c) Lernen und üben Sie Fähigkeiten, die Sie erlernen möchten.
- d) Reflektieren Sie über das, was Sie schon erreicht haben. Planen Sie die nächsten Schritte.
- e) Experimentieren Sie auch mit Ihren Ideen und finden Sie heraus, was funktioniert und was nicht.

1.2 Reiche und erfolgreiche Menschen lesen viel

Auch über die eigene Branche hinaus lesen sie viel und erweitern damit ständig ihren Horizont. Etliche dieser extrem erfolgreichen Menschen waren in ihrer Jugend wahre Leseratten und eigneten sich damit ein unglaubliches Wissen an:

Bill Gates (Microsoft) hatte bereits als Kind Berge von Büchern gelesen. Heute ist es 'nur' noch etwa ein Buch pro Woche.

Großinvestor Warren Buffet hingegen verschlingt täglich mehrere Tageszeitungen und zahllose Unternehmensberichte. Statt seine Zeit mit "sinnlosen" Meetings zu vergeuden, lernt er lieber ständig dazu.

Elon Musk (Tesla Elektroautos, SpaceX Raumfahrt) soll bereits in seiner frühen Jugend zwei Bücher pro Tag gelesen haben. So eignete er sich ein unglaubliches Wissen in verschiedenen Bereichen an wie Physik, Solartechnik, Ingenieurwesen, Wirtschaft, Unternehmertum ... Bei einer wissenschaftlichen Theorie oder Regel versucht er immer das grundlegendste "Warum" zu verstehen. Damit verkürzt er die Lernprozesse.

Steve Jobs (Apple) gab seinen Kindern kein Smartphone ("They didn't use it"). Stattdessen versuchte er sie zum Lesen zu animieren. Beim Abendessen sprach er mit ihnen über Bücher und Geschichte. Übrigens: Auch andere bedeutende Köpfe im Silicon Valley passen genau auf, wie viel Technologie ihre kleinen Kinder nutzen.

"Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen", so Benjamin Franklin (1706-1790). Der amerikanische Unternehmer, Erfinder und auch Staatsmann gilt als der Erfinder der 5 Stunden Regel.

1.3 Elon Musk, der Rock-Star im Silicon Valley - ein Leben im Zeitraffer

Er beeindruckt mit einer geradezu außergalaktischen Leistungsfähigkeit: Elon Musk, der Rock-Star des Silicon Valley, verbrachte seine Jugend vor allem lesend und saugte so Unmengen von Wissen in sich hinein.

Mit 24 Jahren (1995) gründete der geborene Südafrikaner gemeinsam mit seinem Bruder Kimbal sein erstes Start-Up, ein Internetunternehmen, das er 1999 für 307 Millionen schon wieder verkaufte. 22 Millionen davon gehörten Elon.

Statt Urlaub und Luxusleben legte der Workaholic gleich wieder los mit seiner nächsten Firma: ein Online-Bezahlsystem. Schon im Folgejahr fusionierte dieser Bezahl dienst mit seiner Konkurrenz und entstanden war Paypal. Und schwupps, 2002 ging Paypal schon wieder für 1,5 Milliarden an ebay. Elon Musk besaß zu diesem Zeitpunkt 11,7 Prozent der Anteile.

Und weiter ging es: 2002 gründete er gleich sein Raumfahrtunternehmen SpaceX und 2004 den Fahrzeughersteller Tesla. Es folgten noch weitere Gründungen.

Heute leitet Elon Musk zwei Milliardenkonzerne gleichzeitig. Egal, was er gerade tut: Er scheint sich überall bestens auszukennen und führt seine Unternehmen zielstrebig in die Zukunft.

2. Sehr erfolgreiche Menschen nutzen die Zeit sinnvoll - Zeitmanagement und Selbstmanagement

2.1 Selbstmanagement: "Zeit kann man sich nicht kaufen"

Sehr Reiche und Erfolgreiche achten genau darauf, ihre Zeit sinnvoll zu verwenden und Ablenkungen zu verhindern.

«Egal wie viel Geld man hat, man kann nicht mehr Zeit kaufen» (Warren Buffett) - Deshalb stopft der Großinvestor seinen Tag nicht voll mit Meetings oder anderen Dingen, die ihm keinen zusätzlichen Nutzen bringen. Viel lieber liest er, lernt dazu und nimmt sich Zeit für Leute, denen er vertraut.

Einmal sagte Buffet: "Der Unterschied zwischen erfolgreichen Leuten und wirklich erfolgreichen Leuten ist der, dass wirklich erfolgreiche Leute zu fast allem nein sagen."

2.2 Zeit kaufen und delegieren

Nun, ein wenig kann man Zeit schon kaufen - Die Reichen und Erfolgreichen tun es:

Sie delegieren lästige Aufgaben und konzentrieren sich auf das, was ihnen wirklich liegt. Die restlichen Dinge lassen sie von anderen erledigen und bezahlen sie dafür. Das gilt auch für Arbeiten, die Routine erfordern.

2.3 Zeitfresser meiden, sich nicht mit Kleinigkeiten aufhalten

Und sie vermeiden Zeitfresser wie E-Mails, Anrufe, Smartphone und Social Media. Denn, wer Großes bewegen will, darf sich nicht mit Kleinigkeiten aufhalten.

Um schwierige Aufgaben zu meistern, muss man sich zu 100 Prozent darauf konzentrieren. Eine Grundvoraussetzung dafür: Jede Form von Ablenkung und Unterbrechung muss erst mal fort. Und dann muss man vor allem auch noch in den Arbeitsfluss, den "Flow" hineinkommen und dranbleiben.

So macht es Frank Thelen (Investor bei "Die Höhle der Löwen"):

Um sein Buch "Startup-DNA" zu schreiben, blockte er mehrere Stunden am Tag. Zum Start in die Arbeit trank er jedes Mal einen Espresso und aß ein Stück Schokolade. Dann legte er los. Das Handy blieb aus.

E-Mails: In diesem Punkt verfährt Frank Thelen rigoros: Durch einen Autoresponder lässt er postwendend ausrichten, dass man mit keiner Antwort rechnen dürfe, wegen der großen Anzahl von E-Mails, die ihn jeden Tag erreichten.

2.4 Zeit effektiv nutzen

Ausnahmeunternehmer Elon Musk (Tesla, SpaceX) teilt seinen Terminkalender in 5-Minuten-Abschnitte ein: 5 Minuten für E-Mails, 5 Minuten Essen, 5 Minuten Pause ... - dabei versucht er ständig, diese Zeitslots weiter zu optimieren. Auch Computer-Ikone Bill Gates soll mit solchen 5-Minuten-Slots seine Zeit strukturieren.

Viele erfolgreiche Menschen haben eines gemeinsam: Egal ob Spitzenpolitiker, Unternehmer oder Ausnahmesportler: Sie alle sind im Moment des Gesprächs zu hundert Prozent anwesend. Und gleichzeitig verwenden sie für das Gespräch kein bißchen mehr Zeit, als wirklich nötig.

2.5 Meetings - eine große Zeitgefahr

Wie wir wissen, ist Investmentguru Warren Buffet kein Freund von Meetings. Auch Jeff Besos (Amazon) hält nicht viel davon: 6 Stunden im Jahr, das muss reichen. Er führte die sogenannte "2-Pizzas-Regel" ein: 2 Pizzen müssen für ein Meeting genügen.

Um ein Meeting erfolgreich zu gestalten, geben Jeff Besos und Steve Jobs (Apple) folgende Tipps:

- a) eine möglichst kleine Teilnehmerzahl
- b) keine Powerpoint-Präsentationen

Zudem lässt Jeff Besos lässt beim Meeting gerne einen Stuhl leer für den Kunden, um den es im ja hauptsächlich geht. Dieser leere Stuhl bewirkt, dass alles nach diesem Kunden ausgerichtet wird.

2.6 Wenn schon Meeting, dann bitte mit Mehrwert: Notizen machen

Richard Branson und Bill Gates verwenden in Meetings den guten alten Notizblock mit Stift, um sich Wichtiges zu festzuhalten. Immer wieder wundert sich Richard Branson, dass er offensichtlich der einzige ist, der sich Notizen macht.

Auch Sheryl Sandberg (Facebook), Aristoteles Onassis (Reederei) und Adolph Dassler (Adidas) verwendeten stets ein Notizbuch und schrieben alles auf.

2.7 Keine Zeit vergeuden mit unnötigen Entscheidungen wie: Was ziehe ich an?

Entscheidungen kosten Zeit und Kraft. So versucht manch ein großer Kopf unnötige Entscheidungen zu reduzieren.

Barack Obama hatte darauf eine einfache Antwort. Weil Entscheidungen sehr viel Zeit fressen, trug er als US-Präsident nur noch Anzüge in den Farben blau und grau. Mit dieser Idee ist Barrack Obama nicht alleine: Auch Steve Jobs (Apple) entschied sich stets für eine Art Uniform und Mark Zuckerberg (Facebook) trägt jeden Tag ein graues T-Shirt.

2.8 Der frühe Vogel fängt den Wurm - früh aufstehen

Morgenstund hat Gold im Mund: Richard Branson (Virgin) steht jeden Tag um 5 Uhr auf. Auch Jack Dorsey (Twitter) beginnt seinen Tag um die gleiche Zeit. Bei Elon Musk (Tesla) klingelt der Wecker erst um sieben. Das ist relativ spät, verglichen mit Apple-Chef Tim Cook, der angeblich schon um 3:45 Uhr seinen Tag beginnt.

Viele von ihnen sind schon mehrere Stunden wach, wenn die eigentliche Arbeit beginnt.

3. Die Alltagsroutinen sehr erfolgreicher Menschen

Erfolgreiche Menschen ziehen viel Kraft aus ihren Alltagsroutinen und sparen sich etliche Entscheidungen.

3.1 Die Morgenroutine - das Geheimnis der Super-Erfolgreichen?

Selfmade Milliardär Tony Hsieh (Zappos) beginnt seinen Tag um 4.45 Uhr mit E-Mails, er schaut Nachrichten und ordnet seine Gedanken. Dann geht er joggen und weckt im Anschluss seine Kinder.

John Paul DeJoria startet jeden Tag mit Dankbarkeit: Er bleibt die ersten fünf Minuten im Bett liegen und denkt daran, wie gut es ihm und seiner Familie geht. John Paul DeJoria schaffte es als erster Obdachloser zum Milliardär.

Arnold Schwarzenegger (Holywood-Star und Ex-Gouverneur) steht mit über 70 Jahren immer noch um fünf Uhr auf. Zunächst liest Zeitungen und beantwortet E-Mails. Dann geht es weiter mit einer Stunde Sport, anschließend Frühstück.

Viele dieser besonders erfolgreichen Menschen stehen früh auf und machen jeden Morgen das gleiche. Sie sind oft bereits mehr als drei Stunden wach, bevor sie mit ihrer eigentlichen Arbeit beginnen. Auch Lesen, Meditieren und Tagebuchschreiben sind beliebte Morgenroutinen.

3.2 Weitere Alltagsroutinen

Ray Dalio (Hedgefond-Manager), Jack Dorsey (Twitter) und Oprah Winfrey (Talkshow-Moderatorin und Unternehmerin) meditieren täglich.

Steve Jobs (Apple) ging regelmäßig im Park spazieren.

Microsoft-Gründer Bill Gates nutzt die Mittagspause gerne für ein Kartenspiel, um seinen Kopf frei zu bekommen.

Amazon-Boss Jeff Besos spült jeden Abend ab. Er hasst Multitasking, schaut nicht ständig in sein E-Mail-Postfach, sondern konzentriert sich viel lieber auf das, was er gerade tut. Und: Er schläft genug.

Übrigens: Der Amazon-Gründer gilt derzeit als der reichste Mensch der Welt mit über 100 Milliarden Dollar. (Quelle: Blomberg)

4. Viele Superreiche protzen nicht - Sie leben relativ bescheiden

Warren Buffett, Multimilliardär und Investmentlegende, lässt sich ein Jahresgehalt von 100.000 Dollar auszahlen. Das ist knapp doppelt so viel, wie seine Mitarbeiter bei Berkshire Hathaway im Schnitt verdienen. Immer noch wohnt Buffett in dem einfachen Haus, das er vor Jahrzehnten für 31.500 Dollar gekauft hat. Er geht gerne zu MC Donalds essen und: Er liebt Coca Cola - als Getränk und als Aktie.

Jack Dorsey (Twitter) fährt weiterhin oft mit dem Bus zur Arbeit und nutzt diese Gelegenheit, anderen Fahrgästen quasi über die Schulter zu sehen und Marktforschung zu betreiben. „Dort habe ich den Aufstieg von Instagram gesehen. Ich habe den Aufstieg von Vine und Snapchat gesehen“, erzählt Dorsey über seine Busfahrten, obwohl er 2013 durch den Börsengang von Twitter mit einem Schlag unglaublich reich geworden war.

Ingvar Kamrad (Ikea) kaufte seine Kleidung auf dem Flohmarkt und fuhr U-Bahn mit Seniorenticket. Der Ikea-Gründer hatte Sparsamkeit zu seinem Lebensgrundsatz erhoben. Bei seinem Tod 2019 hinterließ er ein Vermögen 47,5 Milliarden Euro (Blomberg) und 422 Ikea-Einrichtungshäuser weltweit.

Reinhold Würth (Schrauben-Milliardär aus Schwaben): Sein Lebensgrundsatz lautet, bescheiden und dankbar zu sein. Der Schwabe hat aus dem kleinen väterlichen Betrieb mit zwei Mitarbeitern ein milliardenschweres Unternehmen geformt.

Den besten Rat seines Lebens hatte Reinhold Würth von seinem Vater bekommen: Dieser riet ihm nach acht Pflichtschuljahren die Schule zu verlassen und als erster Lehrling im Familienbetrieb anzufangen. So konnte Reinhold Würth mit seinem Vater noch vier Jahre zusammenarbeiten und viel von ihm lernen, bevor dieser verstarb.

Gebrüder Albrecht (Aldi): Über ihr Privatleben ist wenig bekannt, nur so viel: Sie sind nie dem Luxus verfallen und traten immer bescheiden auf. Dafür war ihnen der Ausbau und Fortbestand ihres Unternehmens wichtig. So floss nach dem Tod von Theo Albrecht (Aldi-Nord) dessen Unternehmensvermögen in eine Stiftung ein, um die Zukunft von Aldi-Nord sicherzustellen.

Sebastian Schwanhäuser (Schwan-Stabilo): Er führt das Familienunternehmen in fünfter Generation. Inzwischen ist Schwan-Stabilo zu einem internationalen Konzern herangewachsen, mit verschiedenen Geschäftsbereichen wie Kosmetik, Rucksäcken (Deuter) und natürlich Schreibgeräten. Trotz Rekordzahlen und zahlreicher Übernahmen zeigt sich Konzernchef Sebastian Schwanhäuser bescheiden. In der Kantine der fränkischen Firmenzentrale stellt er sich hinten an und wartet, bis er an der Reihe ist.

Adolph Dassler (Adidas): Auch einem anderen fränkischen Ausnahmeunternehmer sagte man Bescheidenheit und Bodenständigkeit nach. Seine Frau Käthe arbeitete ebenfalls im Familienunternehmen mit. Sie kümmerte sich mit großem Fingerspitzengefühl um die Kundenbeziehungen. Jahrzehntlang bewirteten die beiden in ihren privaten vier Wänden unzählige Geschäftspartner: Spitzensportler, Politiker und Prominente gingen im Hause Dassler regelmäßig ein und aus.

5. Die Kinder der Superreichen - Kinder-Erziehung

Steve Jobs (Apple-Gründer): Der Erfinder des iPads erlaubte seinen eigenen Kindern nicht, das iPad zu benutzen. Sie hatten kein Mobiltelefon und ihr Zugang zu derartigen technischen Geräten war streng begrenzt. Denn für Steve Jobs war es klar, dass er seine Kinder nicht zum Lesen ermuntern würde, wenn er sie den Versuchungen eines Smartphones aussetzte. Stattdessen wurde im Hause Jobs beim Abendessen über Bücher und Geschichte gesprochen.

Bill Gates (Microsoft): Auch Gates verbot seinen vier Kindern das Mobiltelefon und schränkte er die Zeit massiv ein, die seine Kinder vor dem Bildschirm verbringen durften. Erst mit 14 Jahren bekamen sie ein Smartphone.

Generell fällt auf, dass die Eliten der Tech-Branche im Silicon Valley streng darauf achten, wie viel Zeit ihre Kinder mit Technologie und Smartphone verbringen.

Einige Schulen in der Hightech-Schmiede sind auffallend "low-tech". So werden dort reguläre Kreidetafeln und Bleistifte verwendet. Statt Programmieren lernen die Kinder Werte wie Zusammenarbeit und Respekt. In der Brightworks-Schule im Valley zum Beispiel werden die Kinder in Baumhäusern unterrichtet.

Es ist schon bemerkenswert, wenn die beiden größten Tech-Persönlichkeiten der neueren Geschichte, Steve Jobs und Bill Gates, ihre eigenen Kinder vor dem Konsum ihrer Produkte schützten.

Man bedenke bitte: Heute bekommen Kinder im Schnitt bereits mit 10 Jahren ihr erstes Smartphone. Gleichzeitig sind die Depressionen und Selbstmordraten unter den Jugendlichen stark angestiegen. Forscher sehen einen engen Zusammenhang zwischen dem Depressionsrisiko und der Zeitdauer, die Kinder und mit dem Smartphone verbringen.

6. Umgang mit Personal:

Marc Zuckerberg (Facebook): Er hat ein klares Auswahlkriterium für Mitarbeiter, die unmittelbar mit ihm zusammenarbeiten: „Jemanden, der direkt für mich arbeiten soll, würde ich nur einstellen, wenn ich auch bereit wäre, für diese Person zu arbeiten“.

Bill Gates (Microsoft): Mitarbeiter auszuwählen zählt so gar nicht zu seinen Stärken. Daher sein Rat: "Kenne deine Schwächen und suche dir Leute, die sie ausgleichen können." Er selbst hat sich schon früh aus der Rekrutierung von Personal herausgenommen und für diesen Bereich eine vertrauenswürdige Person gefunden.

Steve Jobs (Apple): Er rief dazu auf, den eigenen Mitarbeitern zu vertrauen: "Gib ihnen die Freiheit, das Neue zu denken und auszuprobieren – das ist der Motor für Innovationen."

Larry Page, Sergey Brin (Google): Heute gilt Google als beliebtester Arbeitgeber weltweit. Über die Geheimnisse der Personalführung verrät Google-Personalleiter Laszlo Bock Folgendes:

Über die wichtigsten Dinge entscheidet bei Google stets ein Team: Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern, Beförderung und Gehaltserhöhung.

Ein Tipp von ihm: Konzentrieren Sie sich als Führungskraft auf die besten und die schlechtesten Mitarbeiter: Fördern Sie die einen und fordern Sie die anderen.

7. Viele Superreiche spenden großzügig:

Warren Buffett und Bill Gates haben bereits 2010 eine Initiative gegründet und die Superreichen dazu aufgerufen, mindestens die Hälfte ihres Vermögens zu spenden. Über 130 Milliardäre weltweit haben bereits unterschrieben, u.a. Richard Branson, Marc Zuckerberg (Facebook), Hasso Plattner (SAP) ... - Übrigens: auch Günther Jauch spendet angeblich regelmäßig größere Summen für wohltätige Zwecke.

Steffi Graf (Tennislegende): Sie selbst setzt sich seit Jahren mit ihrer Stiftung „Children for Tomorrow“ für Kinder ein. Als ihre eigenen Kinder noch klein waren, gab sie ihnen Spardosen mit drei Fächern: „In einem Fach sammeln die Kinder Geld, das aufs Bankkonto kommt, im zweiten Münzen für Spielsachen und das dritte Fach ist für soziale Projekte reserviert“ verriet sie damals. Auf diese Weise brachte sie auch ihren Kindern frühzeitig bei zu sparen und auch abzugeben.

Jakob Fugger (reichster Mann der Weltgeschichte): Er finanzierte mehrere Stiftungen, unter anderem 1516 die Fuggerei in Augsburg: Diese Siedlung wurde einst für bedürftige Tagelöhner und Handwerker errichtet. Noch heute beherbergt die Fuggerei bedürftige Menschen und wird aus Stiftungsgeldern finanziert. Damit ist sie die älteste noch bewohnte Sozialsiedlung auf der Welt.

8. Selfmade-Millionäre konzentrieren sich stets aufs Geld verdienen

Auch unsere TV-Millionäre, die Geissens, nutzen ihre Präsenz im Fernsehen ständig für zusätzliche Einnahmen. Zu den Vergütungen für die Fernsehserie kommen zusätzlichen Werbeverträge und Produktplatzierungen. Und schnell hat Robert Geiss auch sein eigenes Modelabel "Roberto Geissini" an den Start gebracht. Wo man nur hinschaut "Roberto Geissini", ob Shirt, Cappy, Kissen, ... ständig landet seine Brand vor der Kamera und brennt sich in die Köpfe der Zuschauern ein. Manchmal wirkt die ganze Serie schon fast ein wenig wie ein großer Werbefilm für Kleidung und Accessoires, verführerische Urlaubsorte und schicke Autos, Musiker und Künstler und so weiter.

Selfmade-Millionäre haben generell kaum Angst davor, auch mal einen Fehler zu machen oder zu scheitern. Vielmehr lernen sie daraus. Und sie sind offen für Feedback.

9. Erfolgreiche Menschen umgeben sich mit erfolgreichen Menschen und lernen ständig von ihnen dazu

So ist Bill Gates mit Warren Buffett eng befreundet und hat schon Vieles von ihm gelernt. Bill Gates: „Obwohl ich ihn jetzt schon über 30 Jahre kenne, höre ich nie auf, von ihm zu lernen.“

Buffett ist dafür bekannt, seine Meinung klar zu äußern, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Weil er immer ehrlich sagt, was er denkt, sind auch seine Aktionärsbriefe und Interviews so beliebt und inspirierend.

Wenn Bill Gates und seine Frau Melinda heute einmal nicht weiter wissen, fragen sie sich, was Buffett an ihrer Stelle tun würde - Und sie treffen meist die richtige Entscheidung.